Aufgaben der Katechisten in China.

Jedes Volk hat seine Eigenart. Wie China das Land der Kompromisse ist, so auch das Land der Vermittler. Kompromiß bedeutet ja ein beiderseitiges Zugeständnis, eine mittlere Linie, die zu allermeist durch einen klugen Vermittler herbeigeführt wird. In fast allen Lebenslagen, im Geschäft, in der Anstellung von Beamten oder Arbeitern, in Heiratsangelegenheiten, bei Prozessen, ja bei jedem größeren Kauf oder Verkauf wickelt sich alles nicht direkt, sondern durch kluge, redengewandte, oft gerissene Vermittler ab. Diese Eigenart des Volkes muß der Missionar sehr wohl berücksichtigen und deshalb in den meisten Fällen gleichsam im Hintergrund bleiben.

Um in religiöser Beziehung auf die Ungetauften einzuwirken, genügt nicht großer Eifer oder besondere Redefertigkeit oder persönliche Liebenswürdigkeit, wie das alle jugendlichen, meist zu voreiligen Missionare im Laufe der Jahre erfahren, wohl aber läßt sich Großes erreichen, wenn eine geeignete Mittelsperson, ein Mann oder eine Frau des Volkes, von unserem Eifer entzündet, sich den Ungetauften nähert und gleichsam als unser Abgesandter und Vermittler zu ihnen redet. Da verschwindet alle Furcht vor dem fremdartigen Ausländer, alle Scheu, eine Frage zu stellen, alle Zurückhaltung, wie sie gerade dem einfachen Volk eigen ist, und alle Verstellung, durch die junge Missionare so oft getäuscht werden. Diese überaus wichtigen Vermittler zwischen Missionar und Volk sind die Katechisten und Katechistinnen, gläubenseifrige, redengewandte, kluge Männer und Frauen im Dienste der Mission.

Schon der Heiland bediente sich, sicher auch zu unserer Belehrung, der 72 Jünger sowie seiner 12 Apostel, um durch sie das Volk vorzubereiten und für seine eigene Predigt empfänglicher zu machen. „Gehet hin und verkündet, das Himmelreich ist nahe!“ Sicher werden die Jünger nicht einzig diese Worte gesprochen haben, sondern in freundlicher Unterhaltung und kluger Darlegung einiger Lehren des Herrn, wohl auch mit Erzählung wunderbarer Taten Christi, die Herzen angesprochen und für den kommenden Besuch Christi zugänglicher gemacht haben. Eine ganz ähnliche Aufgabe kommt unseren Katechisten zu, die meistens in solche Dörfer gesandt werden, von denen uns eine Neigung zum Christentum berichtet worden ist. Oft sind es zuerst nur wenige Familien, oft auch nur einige Familienglieder, denen er seine Aufmerksamkeit zuwenden kann. Von einem wahllosen Aufsuchen nichtchristlicher Dörfer kann keine Rede sein; ein ganz Fremder vermag unmöglich Fuß zu fassen; eine gewisse Bekanntschaft, und mag sie auch noch so flüchtig gewesen sein, ist unbedingt erforderlich. Dann aber besteht gerade die Klugheit und Kunst des Katechisten darin, in zwangloser Weise auch mit weiteren Kreisen bekannt zu werden. Sein freundliches Wesen ermuntert die Leute, ihn zum Bleiben aufzufordern, was meist soviel als Gewinnung der Herzen und Grundlegung einer neuen Gemeinde bedeutet. Es wird ihm in einem passenden Gehöfte der Leute ein Zimmer oder gar ein eigenes kleines Haus zur Verfügung gestellt, von wo aus er seine Lehrtätigkeit langsam beginnt. An Hand religiöser Bilder erklärt er einige Glaubenswahrheiten und unterrichtet schon bald Knaben und Mädchen, lehrt sie das Kreuz-

zeichen machen, und Tag für Tag sammeln sich auch die Erwachsenen um ihn, um zuzuhören und allmählich mitzulernen. Meistens kann dann schon nach wenigen Tagen morgens und abends eine kleine gemeinsame Andacht abgehalten werden, auf die eine kurze Predigt folgt. Bald finden sich bei den täglichen Belehrungen auch Nachbarn ein, von denen der eine oder andere regelmäßig wiederkehrt und sich der kleinen Herde beigesellt.

Wo immer eine Anzahl nichtchristlicher Familien sich zur Annahme des Christentums bereit erklärt hat, schickt der Missionar nach Möglichkeit auch recht bald eine fromme Katechistin, meist eine ältere, reddegewandte, fromme Jungfrau — es sind dies in fast allen Missionen eine Art Nonnen im Weltleben — in das Dorf, um den Unterricht der Frauen und Mädchen zu leiten. Bisweilen genügt sogar nur eine solche Katechistin, die gleich einer Judith auch bei Männern und Knaben in hoher Achtung steht und die Anwesenheit eines Katechisten unnötig macht. Sie belehrt ganze Familien, weiß sich überall Geltung zu verschaffen und vermag es allein, die durchweg sehr engherzigen und am alten Brauchtum hängenden Frauen zu gewinnen. Ist aber die Frau und Hausmutter der christlichen Lehre zugetan, so folgt die ganze Familie um so leichter. Natürlich dauert es, zumal in Dörfern, längere Zeit, oft zwei Jahre und mehr, bis die jungen Katechumenen hinreichend unterrichtet sind und sich an das viele Neue der christlichen Lehren und Gebräuche gewöhnt haben. Denn meistens bietet nur der Spätherbst und die Winterzeit genügende Gelegenheit zum eigentlichen Unterricht: sobald der Frühling beginnt, setzt die mannigfaltige Feldarbeit ein, die fast die ganze Familie von früh bis spät in Anspruch nimmt.

Shantung, China.

P. Albert Klaus O.F.M.

Buchbesprechungen

Missionszeitschriften und Jahrbücher

Die Zeitschrift *Il Pensiero Missionario* wurde 1929 als wissenschaftliches Organ des italienischen Priestermissionsvereins gegründet, um dem Klerus und auch den gebildeten Laien zuverlässige Kenntnisse über die Missionen zu vermitteln. Nach 10jährigem Bestehen unter der verdienstlichen Leitung von Prof. Ugo Bertini hat der Verein beschlossen, mit Rücksicht auf den Mangel an genügenden Beziehern von 1939 an den wissenschaftlichen Charakter der Zeitschrift etwas abzuschwächen und sie in eine *Rivista di cultura missionaria* umzuwandeln, die auf fremdsprachige und zu lange Artikel und ausgedehnten wissenschaftlichen Apparat verzichtet, aber auf wissenschaftliche Zuverlässigkeit auch in Zukunft Wert legen wird. Das Gepräge soll mehr praktischer als theoretischer Art sein, um die Leser mehr zu fesseln. Wenn auch diese Nottlösung bedauert werden muß, so offenbart doch der 1.—2. Jahrgang mit dem neuen Programm das ernste Bestreben, über alle Missionsfragen in gediegener und interessanter Weise zu berichten, so daß auch die Missionswissenschaft aus jedem Heft Anregungen schöpfen kann. Als Proben seien aus dem Jahrgang 1939 folgende Artikel angeführt: G. B. Tragella, *La fisionomia missionaria di Antonio Rosmini* S. 19—27; G. Cattai di Menasce, *Arte indigena e influenze straniere* S. 28—39 mit Bilgern; B. Caselli, *Pio XI, Papa delle Missioni* S. 40—50; A. Perbal, *Le Missioni di fronte all'umanità* S. 107—110; aus Jahrg. 1940: G. Stanghetti, *La „Incardinatio“ negli Istituti Missionari* S. 97—104; P. Majocco,